

Am 24.02.2016 um 12:51 schrieb Florian Mausbach

Sehr geehrter Herr Prof. Oswald,

Prof. Dietrich Neumann, mit dem gemeinsam ich die deutsch-polnische Initiative zum Wiederaufbau der Villa Wolf als Modell 1:1 - „wie sie war und wo sie war“ – ins Leben gerufen habe, hat mir Ihre E-Mail weitergeleitet.

Wie Herr Neumann Ihnen mitgeteilt hat, dient die Auftaktveranstaltung der ersten öffentlichen Vorstellung des Projekts und schließt mit einer von Herrn Neumann moderierten Podiumsdiskussion, in der auch Fragen der Rekonstruktion historischer Bauten und die gesellschaftliche Bedeutung von Erinnerungsarchitektur erörtert werden. Als Informationsveranstaltung für ein breites Publikum eignet sie sich nicht für sehr spezielle architektur-theoretische Grundsatzdiskussionen. Wir sind gern bereit uns auch einer solchen Diskussion zu stellen, dies aber gesondert in einem Hochschulrahmen oder im KutscherHaus unseres Vereins ArchitekturPreis Berlin.

Mit Interesse habe ich Ihren Beitrag in der „architectura“ aus dem Jahr 2014 gelesen, in dem Sie als Bauhaus-Direktor die vollständige Rekonstruktion des zerstörten Mies-van-der-Rohe-Pavillons in Dessau würdigen. Diese kleine, in die Umfassungsmauer der Meisterhäuser elegant eingefügte Trinkhalle aus dem Jahr 1932 war das einzige Bauwerk Mies van der Rohes in Dessau in seiner Zeit als Bauhaus-Direktor. 1962 abgerissen, wurde es 2012 durch Bruno Fioretti Marquez Architekten (BFM) Berlin so rekonstruiert, dass, wie Sie sagen, „die Differenz der Rekonstruktion zum Original kaum ersichtlich“ ist. Und Sie ziehen das positive Resümee : „Das über lange Jahre fragmentierte Ensemble hat nun Halt und städtebauliche Präsenz wiedergewonnen.“ Nichts anderes als eine solche sorgfältige Rekonstruktion eines verlorenen Mies-Baus haben wir im Auge, wenn wir die Villa Wolf M 1:1 wiederaufbauen wollen. Der Miessche Pavillon in Dessau ist ein kleines, aber gutes Beispiel. Sie bemängeln an der Dessauer Mies-Rekonstruktion die fehlende archäologische Voruntersuchung und auch Abriss und Ersatz der authentischen Mauer. Diese Fehler werden wir in Gubin nicht begehen, sondern die authentischen Keller mit wissenschaftlicher Sorgfalt freilegen, vermessen, dokumentieren und sichern. Da Sie die vollständige Rekonstruktion des Mies-Pavillons in Dessau bejahen, verstehe ich Ihre Bedenken gegenüber der Villa-Wolf-Rekonstruktion in Gubin nicht.

Lassen Sie mich auch auf einen nicht unwesentliches Ziel unserer deutsch-polnischen oder polnisch-deutschen Initiative hinweisen: Wir – Polen und Deutsche – wollen mit dem Projekt eine kulturelle Brücke über die Neiße schlagen und der durch Krieg und Nachkriegszeit schwer gebeutelten Grenzregion internationale Aufmerksamkeit verschaffen durch die Erinnerung an ein bauhistorisch bedeutendes Bauwerk aus einer früheren wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit. Nur durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen, zwischen Guben und Gubin kann diese Region wieder aufblühen. Das Villa-Wolf-Projekt soll ein Beitrag dazu sein! Es ist nach allem, was historisch geschehen ist, bewundernswert, dass heute die Polen in ihrer neuen Heimat an der Neiße sich eines verschütteten deutschen Kulturdenkmals annehmen und es als ihr eigenes kulturelles Erbe begreifen und annehmen! Wir Deutsche, auch Architekturprofessoren und Denkmalschützer, sollten dies zu schätzen wissen, respektieren und unterstützen. Es ist ein Projekt auf polnischem Boden. Und der Umgang mit den Resten der Villa Wolf von Mies van der Rohe und deren Zukunft ist die souveräne Entscheidung unser polnischen Nachbarn.

Mit freundlichen Grüßen
auch an Ihre zu Unrecht besorgten Kolleginnen und Kollegen
Ihr
Florian Mausbach